

**Sonntag Estomihi, 02.03.2014, Einführungsgottesdienst
Jesaja 58, 1-9a, Reihe 6**

Liebe festliche Gemeinde!

Gerade noch zog der Faschingszug durch die Straßen, manche von Ihnen werden zugeschaut haben oder mitgelaufen sein. Es wird gelacht und gefeiert – und wir feiern auch.

Ich freue mich, dass gerade mit diesem Sonntag mein neuer Lebensabschnitt beginnt. Ich bin ein fröhlicher Mensch und lache gerne und ich finde, das passt gut zusammen: Einführung und Faschingssonntag. Ich hoffe, es wird heute noch viel gelacht. Das Lachen ist eine gute Gabe Gottes. Und es ist tiefer Ausdruck christlichen Glaubens. Nicht alles so ernst nehmen, nicht jedes Wort auf die Goldwaage legen, und auch das Komische in einer Situation entdecken – da ist die Osterbotschaft ins Herz gerutscht. „Die Welt ist mir ein lachen“, heißt es in einem Osterlied, „sie zürnt und kann nichts machen, die Trübsal trübt mir nicht mein Herz und Angesicht.“ Und dann nehmen wir mit wachen Sinnen die Menschen um uns herum wahr, die nichts zu lachen haben, oder denen das Lachen im Halse stecken bleibt. Und sagen die Frohe Botschaft weiter in Wort **und** Tat.

Um Verantwortung für die Welt geht es in unserem heutigen Bibelwort, es geht um sehr ernste Dinge, und trotzdem wird die Botschaft aus dem Prophetenbuch des Jesaja immer schöner, je länger sie erklingt.

Rufe getrost, halte nicht an dich! Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit und dem Hause Jakob seine Sünden!

Sie suchen mich täglich und begehren, meine Wege zu wissen, als wären sie ein Volk, das die Gerechtigkeit schon getan und das Recht seines Gottes nicht verlassen hätte. Sie fordern von mir Recht, sie begehren, dass Gott sich nahe.

»Warum fasten wir, und du siehst es nicht an? Warum kasteien wir unseren Leib, und du willst's nicht wissen?« - Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter.

Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich kasteit, wenn ein Mensch seinen Kopf hängen lässt wie Schilf und in Sack und Asche sich bettet? Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, an dem der HERR Wohlgefallen hat?

Das aber ist ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, reiße jedes Joch weg!

Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!

Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen.

Dann wirst du rufen, und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.

Liebe Schwestern und Brüder,

so schön kann das Heil sein: Wenn wir nach Gott rufen, dann wird er sagen: Siehe, hier bin ich.

Wer möchte das nicht, Gott so nahe sein und Gott so nah bei sich wissen!

Doch wie geht das, Gott nahe zu sein, und Gott nahe bei sich zu wissen? Was kann ich tun? Wir feiern heute Gottesdienst, um die Nähe Gottes zu erfahren.

Manche werden ab dem Aschermittwoch fasten, den Verzicht üben, um Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden, vielleicht auch um Gott wieder näher zu kommen.

Fasten als Ritual befolgen, reicht aber nicht, sagt der Prophet, wenn sonst das Verhältnis zu Gott nicht stimmt. Wenn das Alltagsleben eine andere Sprache spricht als das Glaubensleben. Wenn die religiöse Übung zu einer leeren Hülse geworden ist. Fasten muss glaubwürdig sein. Es darf nicht sein, dass Gott angerufen und herbeigerufen wird und der Mensch dann doch seinen eigenen Willen weiterlebt. Es darf nicht sein, dass Menschen ihre Maßstäbe und ihren Willen durchsetzen wollen, und Gott soll nur dazukommen und absegnen, was man selber gerne will. Es darf nicht sein, dass Gott zwar ganz nahe sein soll, aber bloß nicht stören soll. Ihr könnt nicht sonntags beten und feiern und montags andere unterdrücken oder an der Not anderer vorübergehen.

Zum Heil, so lässt Gott durch seinen Propheten ausrichten, führt nur ein Wille, und das ist Gottes Wille:

Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast. Gib frei, die du bedrückst. Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut. Dann wird deine Heilung schnell voranschreiten.

So einfach ist das. Und so gewaltig, was der Prophet da sagt. Er formuliert keine Sozialprogramme, keine Kampagnen, er spricht von du zu du. Dass mich der andere genauso viel an- geht wie ich selbst.

Wenn ich mit den Augen des Jesaja auf unser Land schaue, sehe ich, dass die Kluft zwischen Armen und Reichen weiterwächst, trotz guter Konjunktur. 15, 2% der Menschen in Deutschland gelten als arm, die Kinder aus solchen Familien leiden am meisten unter der Armut. Da ist zu wenig Geld, um an der Schulfahrt ins Ausland teilzunehmen oder Nachhilfestunden zu bezahlen. Und wenn wir unseren Blick auf die südliche Hemisphäre unserer Erde richten: dort ist es ein Glücksfall, wenn Kinder überhaupt in eine Schule gehen können. Tausende kämpfen gar ums pure Überleben.

Viele Menschen warten sehnsüchtig auf Gerechtigkeit.

Bei alledem geht es gar nicht nur um den Ausgleich zwischen Armen und Reichen, das könnte auch die Politik mit einem festen Willen schaffen.

Es geht um uns, liebe Schwestern und Brüder, hier an diesem Ort, an diesem Altar, in unserem Land.

Wer nach Gottes Nähe sucht und fragt, der bekommt heute die Antwort: Entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut; sieh nicht weg. Lass dich anrühren von der Not der Menschen in der Nähe und in der Ferne. Halte dich nicht raus, blende nicht einfach aus, was dir nicht gefällt und nicht in den Kram passt.

Wenn ich etwas tun will, werde ich die Not erkennen. Dann habe ich mich noch nicht beruhigt oder beruhigen lassen; dann nehme ich die Nöte noch wahr; ich sehe noch hin, wenn sich Elend in einer Familie einnistet oder wenn die Menschen, die als Flüchtlinge zu uns kommen,

vor verschlossenen Türen stehen. Ich will helfen und warte nicht darauf, dass sich irgendein Amt mit dem Fall beschäftigt. Ich fühle mich zuständig für die Menschen um mich herum. Ich bin betroffen von der Not derer, die nur das Allernötigste zum Leben haben. Entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut. Halte deine Sinne offen.

Dabei entsteht etwas: unser Herz wird weiter, weicher und offener. Dass es einem manchmal sogar weh tut. Und dieses offene Herz spiegelt sich in unserem Gesicht.

Dann wird dein Licht hervorbrechen, wie die Morgenröte – du wirst etwas ausstrahlen – Licht, Wärme, Freundlichkeit, Güte. Deine Heilung wird schnell voranschreiten – du wirst dich wohler und gesünder fühlen an Körper und Geist und an deiner Seele. Deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen und Gott wird dir den Rücken stärken. Er wird dir geben, was dir fehlt. Dann wirst du rufen und Gott wird sich nicht mehr verbergen, sondern dir antworten. Du wirst in seiner Nähe sein, alles wird gut und Gott wird zu dir sprechen: Siehe, hier bin ich.

Wir evangelischen Christen haben da aber noch ein Problem: Gutes tun darf nicht als Leistung erscheinen, schon gar nicht als Leistung vor Gott. So als ob wir uns die Nähe Gottes verdienen könnten. Aber gerade durch Luther haben wir gelernt: Gott hat uns zur Nächstenliebe freigesprochen in Christus Jesus. Was hindert's, dass wir diese Freiheit betätigen? Was hindert's dass wir das Evangelium leben? Und dazu ermuntern?!

Wer sich um mehr sorgt als um sich selber, muss sich um Gottes Nähe nicht mehr sorgen. Gerade wenn ich selber genug Sorgen habe, gilt dieser Rat. Lass los, was dich beschwert und bedrückt. Das Mitfühlen mit anderen macht auch das eigene Leben etwas leichter.

Das Leben gelingt nur, wenn ich es mit anderen lebe, nach anderen frage, mich ihrer annehme. Wer mit anderen denkt und fühlt, hat Gott

auf seiner Seite. Und wird eine starke Gemeinschaft erleben von Menschen, die sich Gott nahe wissen.

Wie in einem Triumphzug Gottes wirst du einhergehen mit all denen, die wie du nach Gottes Nähe suchen. Dein Licht wird leuchten. Du brauchst dich nicht zu bekümmern, sagt Gott. Heil wird geschehen, denn: ich, dein Gott, beschließe den Zug.

Amen